Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Aenderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 28 — Freitag, den 6. März 1925 — 24. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wahl der Beisitzer für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Für die Wahl der Beisitzer für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht bildet die Gemeinde Ottendorf-Okrilla einen Wahlbezirk. Für jedes Gericht sind 60 Beisitzer zu wählen.

Davon haben für das Gewerbegericht je 30 dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für das Kaufmannsgericht je 30 dem Kreise der Kaufleute und Handlungsgehilfen anzugehören.

Die Wahlen finden Sonntag, den **29. März 1925 im hiesigen Ratskeller** statt und zwar

für das Gewerbegericht von vorm. 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr

für das Kaufmannsgericht von nachm. 1 bis 6 Uhr.

Spätestens bis zum 14. März sind die auf Grund der vorzunehmenden Verhältniswahl aufzustellenden Wahlvorschlagslisten beim Gewerbe- bez. Kaufmannsgericht einzureichen.

Ottendorf-Okrilla, den 3. März 1925.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. März 1925.

— Das sächsische Finanzministerium hat auf die verschiedenen Eingaben auf Beseitigung der staatlichen Schlachtsteuer einen abschlägigen Bescheid erteilt, in dem es heißt: Bei den jetzt geltenden Steuersätzen entfällt nach hier angestellten Berechnung auf ein Pfund Fleisch (Schlachtgewicht) im Durchschnitt ein Schlachtsteuerbetrag von noch nicht ganz 3 Pfg. Dies bedeutet nach den hier Ende Oktober 1924 auf Grund genauer Unterlagen getroffenen Feststellungen eine steuerliche Belastung von $^1/_{42}$ des Kleinverkaufspreises. Das Finanzministerium glaubt nicht, daß im Falle der Aufhebung der Schlachtsteuer die Kleinverkaufspreise nennenswert sinken würden; dazu ist die eben angegebene steuerliche Belastung zu gering. Von dem Landesausschuß des sächsischen Handwerks wird ferner die Wirtschaftlichkeit der Schlachtsteuer gezweifelt, weil die früheren Erfahrungen der Ueberwachung und der Einhebung der Schlachtsteuer bewiesen hätten, daß hiermit ganz erhebliche Aufwendungen verbunden seien. Richtig ist, daß in den letzten Jahren vor dem Erlaß des neuen Schlachtsteuergesetzes vom 24 Juli 1923, als trotz der eingetretenen Geldentwertung die Steuer noch nach den alten, aus der Friedenszeit stammenden Sätzen erhoben wurde, die Kosten der Verwaltung der Steuer in keinem rechten Verhältnisse zum Steueraufkommen gestanden haben. Seit der Anpassung der Steuersätze an den Geldwerten haben sich die Verhältnisse aber vollkommen geändert. Die Kosten der den Reichsfinanzbehörden übertragenen Verwaltung der Steuer stehen seitdem in einem durchaus angemessenen Verhältnisse zum Steueraufkommen, das für das laufende Wohnungsjahr mit 7,5 Millionen Reichsmark veranschlagt ist. Bei dieser Sachlage kann — wenigstens zurzeit — auf die Aufhebung der Schlachtsteuer nicht zugekommen werden. Ob dies später einmal — was auch hier als erstrebenswert angesehen wird — geschehen kann, hängt von der Weiterentwicklung, der Kräftigung und Stabilisierung der Staatsfinanzen ab, die sich augenblicklich abschließend nicht beurteilen läßt. Jedenfalls würde es jetzt nicht verantwortet werden können, ersatzlos eine Abgabe mit einem für den Staatshaushalt immerhin ins Gewicht fallenden Ertrag von mehreren Millionen Mark in Wegfall zu stellen.

Dresden. Der bekannte Schauspieler und Antilepath Bernhard Springer, der Entlarver Karaikis und Erik Jan Hanussens, vermochte auch den sich marktschreierisch „Europäischen Fakir" nennenden To Rhama zu entlarven. Dieser behauptete in Anzeigen, er vermöge sich durch Autosuggestion in einen kataplektischen Zustand zu versetzen, sowie wissenschaftlich-telepathische Experimente mit verbundenen Augen auszuführen. Im Künstlerhaus trat ihm Bernhard Springer entgegen und forderte den „Europäischen Fakir" auf, sich von ihm während des kataplektischen Zustandes einen Tropfen destillierten Wassers in die Augen tropfen zu lassen, um die Reaktion der Augenmuskeln zuprüfen. Ferner wollte er ihm einen regelrechten Augenverband anlegen und ihn danach den Zickzackstrich suchen lassen. To Rhama lehnte beides ab. Er bohrte sich Nadeln in den Unterarm konnte aber nicht, wie er angegeben hatte, das Fließen des Blutes verhindern. Ferner wurde konstatiert, daß er sich die Watte des Augenverbandes so auf die Stirnhöhle legte daß er bequem unter dem Tuche hervorsehen und so den Zickzackstrich finden konnte, den er angeblich mit dem Fuße abtasten wollte. Am nächsten Morgen wurde To Rhama nach dem Landeskriminalamte gerufen, um dort in Gegenwart des Präsidenten der Landeskriminalpolizei und einiger Aerzte seine Kunst zu zeigen. Er versagte jedoch vollkommen erlitt scheinbar einen Ohnmachtsanfall und versuchte das Nicht gelingen der Experimente mit der Aufregung zu entschuldigen, in die ihn der Ruf zur Polizei versetzt habe. Die Polizei besteht jedoch darauf, daß To Rhama, bevor er in Sachsen wieder öffentlich auftreten darf, sein angebliches Können vor den kritischen Augen der Polizei und Polizeiärzte beweisen muß.

Königsbrück. Nachdem infolge Maschinenbruches im hiesigen Elektrizitätswerk in vergangener Woche die erste große Antriebsmaschine zum Stillstand gekommen war, mußte am Sonntag durch Bruch der Hauptantriebswelle die zweite Reservemaschine ebenfalls außer Betrieb gesetzt werden, so daß mit einer längeren Störung in der Elektrizitätserzeugung zum Schaden der Gewerbetreibenden gerechnet werden kann.

Kamenz. Das Ministerium für Volksbildung hat die Umwandlung der Realschule (Lessingschule) zu Kamenz i. Sa. in eine Oberrealschule genehmigt. Die Aufsetzung der Obersekunda erfolgt Ostern 1925.

Pirna. Im Basteigebiet bei Rathen ereigneten sich am Sonntag vormittag zwei schwere Abstürze. Der etwa 17jährige Schlosser Ehlig aus Pratzschwitz wollte den Mönchfelsen erklettern, dabei riß das Kletterseil, und der junge Mann stürzte aus einer Höhe von etwa dreißig Metern ab. Fast zur selben Zeit (gegen halb 11 Uhr) stürzte ebenfalls beim Klettern der 17jährige Schlosserlehrling Bürger aus Pirna vom Vexierturm aus einer Höhe von etwa siebzig Metern ab. Beiden Verunglückten wurde von Samaritern des Bergsteigerbundes erste Hilfe zuteil. Auf Anordnung eines Arztes wurden sie mit der Bahn nach Pirna gebracht und durch Samariter der Städtischen Rettungsgesellschaft dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

Schandau. In der Nacht zum Sonnabend brannte das in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Ulbersdorf gelegene Sägewerk von Heinrich & Walther bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Bautzen. Auf einem Friedhof aus vorchristlicher Zeit ist man hier bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände der Kriegersiedlung an der Löbauer Straße gestoßen. Mitglieder der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte, voran deren Vorstand, Reg.-Medizinalrat Dr. Herbach, Bautzen, haben am Sonntag die Grabungen nach diesem wertvollen Funde fortgesetzt. Bis jetzt hat man 10 Grabstätten gefunden, die vermutlich aus dem 15. bis 12. Jahrhundert vor Christi Geburt stammen. Auch eine Brandstelle fand man daselbst, auf der dereinst der Scheiterhaufen gebrannt haben mag.

Chemnitz. Auf einer Vergnügungsfahrt nach der bekannten Augustusburg fuhr der 24jährige Sohn des hiesigen Großindustriellen Oehme mit seinem Motorrad in eine Schar Kinder, die mit ihren Rollern ihm den Weg versperrten. Beim Ausweichen verlor er die Gewalt über sein Rad und prallte mit voller Wucht gegen einen Straßenbaum. Der Verunglückte war sofort tot. Der zweite Unfall ereignete sich im Hofe der hiesigen Polizeikaserne an der Planitzstraße. Als der große Polizeikraftwagen, von einer Uebung heimkehrend, über den Kasernenhof fuhr, wurde der Polizeiwachtmeister Meier von dem Wagen erfaßt und so unglücklich überfahren, daß er tot vom Platze getragen werden mußte.

Grimma. Der 63 Jahre alte Gutsbesitzer Arthur Kahle aus dem benachbarten Kabitzsch wollte gestern abend mit seinem Schwager von hier mit dem Leipziger Zug wegfahren. Als die beiden gegen 7 Uhr auf dem Bahnhof eintrafen, stand der Messezug da. Nachdem sein Begleiter auf den schon in Bewegung befindlichen Zug aufgesprungen war, versuchte es auch Kahle. Es mißlang ihm aber. Er stürzte ab und kam unter den nachfolgenden Wagen zu liegen, der ihm den Hinterkopf abquetschte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Einige Minuten später hätten die beiden den fahrplanmäßigen Zug benutzen können.

Crimmitschau. Von Rittergut Frankenhausen bei Crimmitschau, einem der größten Rittergüter Sachsens, brannte Montag mittag eine etwa 300 Meter lange Scheune mit dem wertvollen Inhalt und ein Gesindewohnhaus nieder. Die Scheune enthielt die ganze Ernte von mehr als 1000 Zentnern Weizen und Roggen, ebenso sind wertvolle landwirtschaftliche Maschinen, u. a. eine Dreschmaschine, vernichtet worden. Das Feuer griff in rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Leute, die mit dem Dreschen begonnen hatten, Mühe hatten, die Scheune unversehrt zu verlassen. Als Ursache wird Kurzschluß angegeben. Besitzer des Rittergutes ist Baron v. Mansbach, der Pächter Rittmeister Rockstroh.

An die Freiheit unserer Zivilluftfahrt!

Die deutsche Zivilluftfahrt steht im harten Wettbewerb mit dem Auslande im Streben nach der Beteiligung am europäischen und darüber hinaus am Weltluftverkehr. Das Ausland hat wiederholt anerkennen müssen, daß Deutschland sich nicht von einer Teilnahme an diesem Wettstreit verdrängen lassen kann, wenn es nicht gänzlich auf seine Interessen freiwillig verzichten will. Statt aber in gemeinsamer Arbeit die ihrer ganzen Aufgabe nach internationale Angelegenheit anzupacken und das Beste auf diesem Wege zu erreichen, mißgönnt man den deutschen Luftverkehrsgesellschaften eine Teilnahme an diesem Werke. Das Ausland weiß wohl, wo es die deutschen Absichten treffen kann: Die deutsche Technik bildet den wertvollsten Bestandteil des Erfolges, diese gilt es daher einzuengen und zu fesseln. Als Handhabe bedient sich das Ausland dazu der uns entgegen dem Versailler Vertrag aufgezwungenen Baubeschränkungen. Willkürlich angewendet drohen sie wie ein Damoklesschwert über der Flugzeugindustrie. Solange keine klaren Verhältnisse geschaffen sind, müssen Unternehmungsgeist und Schaffensfreudigkeit immer neue Rückschläge erfahren. Daraus entwickelt sich allmählich ein Zustand, der die größten Gefahren für uns birgt. Wir müssen dabei stets berücksichtigen, daß das Ausland keine derartigen Belastungen kennt, daß seine Industrie durch Aufträge von Heer und Marine voll beschäftigt ist und daß der Staat mit großen Mitteln die sicheren Unterlagen der Privatbetriebe bildet. Alle Vorbedingungen zu erfolgreicher Konkurrenz gegenüber dem aufbauenden Deutschland sind also gegeben. Es ist ein schändlicher Plan, der aufstrebenden deutschen Luftfahrt ständig neue Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Da sachliche Gründe auch im Auslande nicht mehr zur Rechtfertigung der Rechtsbrüche genügen, greift die uns feindliche Presse zu Lüge und Verleumdung. Wir haben die Hoffnung, daß die Regierung sich durch versteckte und offene Drohungen nicht irre machen läßt, sondern wie bisher mit allem Nachdruck auf dem Buchstaben feierlichst gegebener Zusagen besteht. Die Luftfahrkreise würden keinerlei Verständnis haben für eine Politik, die unsere letzten Trümpfe aus der Hand gibt und damit die Grundlagen für zukünftige Pläne zerstört!